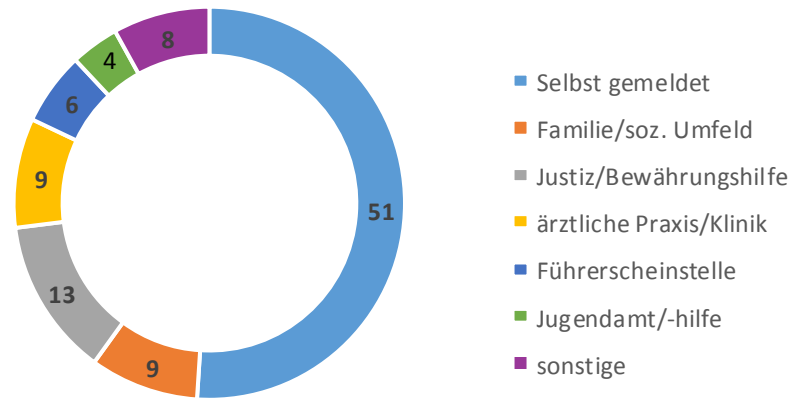
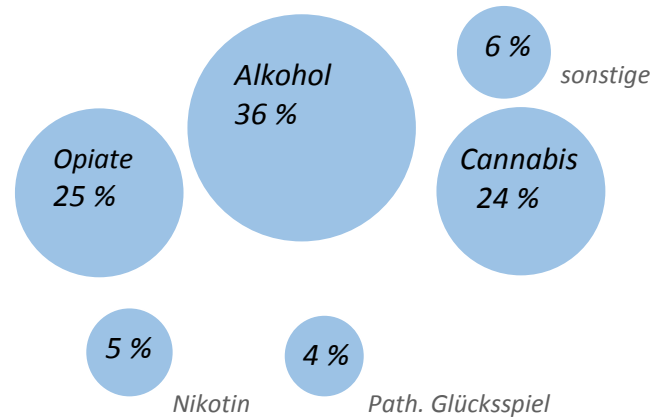


Statistik 2019

Vermittelnde Instanzen (in %)



Diagnosen in 2019



Ausblick 2020

Im vergangenen Jahr haben wir das Angebot der „Zieloffenen Suchtarbeit“ im Bereich Alkohol installiert. Dieses Angebot wollen wir 2020 weiter ausbauen und in unserer Einrichtung etablieren. Hierdurch möchten wir Menschen mit problematischem Alkoholkonsumverhalten dabei unterstützen, nicht in eine Abhängigkeit abzurutschen.

Weiter werden wir unsere Bemühungen um chronisch erkrankte Menschen mit multiplen Problemlagen intensivieren. In Kooperation mit der AWO-Wohnungslosenhilfe Tuttlingen werden wir in einem gemeinsamen Projekt Suchtberatung für Betroffene in den Räumen der Wärmestube anbieten, um dadurch mögliche Hürden abzubauen.

Wir danken für Ihr Interesse und freuen uns auf eine weiterhin vertrauensvolle Zusammenarbeit!

Marcus Abel
Leitung

Für die Unterstützung unserer Projekte
im Jahr 2019 möchten wir uns ganz
herzlich bedanken!



YoloKids Kindergruppe



Sucht im Alter
Senior*innengruppe *Unabhängig bleiben*



Schulprojekt Präventionstheater an
Grundschulen: *Geheimsache Igel*

Kontakt:

Baden-Württembergischer
Landesverband für Prävention und
Rehabilitation gGmbH

Fachstelle Sucht Tuttlingen
Freiburgstraße 44 / 78532 Tuttlingen
Telefon: 07461-96648-0
www.bw-lv.de
E-Mail: fs-tuttlingen@bw-lv.de

Bankverbindung:

Kreissparkasse Tuttlingen
IBAN DE56 6435 0070 0008 5214 40

Volksbank Donau-Neckar eG
IBAN DE91 6439 0130 0250 2950 08



Jahresbericht 2019

Baden-Württembergischer Landesverband für
Prävention und Rehabilitation gGmbH

Fachstelle Sucht Tuttlingen

Im Fokus: Sucht und Familie



Lange Zeit standen die direkt betroffenen Menschen mit Konsum- und Suchtproblemen im Zentrum der Beratung und Behandlung. Seit einigen Jahren hat sich der Fokus geändert und die ganze Familie wird in den Blick genommen. Hier ist ein sensibles Arbeiten notwendig. Aus Sorge, dass die Kinder aus der Familie genommen werden könnten, öffnen sich betroffene Eltern oft nur schwer, sobald sie auf ihre Kinder angesprochen werden. In seltenen Fällen brechen sie den Kontakt zur Suchthilfe ab. Die Mitarbeiter*innen der Fachstelle Sucht sind bemüht, diese Ängste durch Transparenz auszuräumen. Im Vordergrund stehen Fragen nach dem Unterstützungsbedarf einer Familie und welche Hilfen den Kindern und Jugendlichen gut tun.

In der Arbeit mit suchtkranken Eltern ist es wesentlich anzuerkennen, dass auch diese Eltern gute Eltern sein wollen. Nur wenn sie sich nicht verurteilt fühlen, sind der suchtkranke und der nichtsüchtige Elternteil in der Lage, Hilfe und Unterstützung anzunehmen. Ebenso gilt zu bedenken, dass jene Kinder ihre Eltern lieben, trotz der Belastung. Mit kind- bzw. jugendgerechten Hilfen und Angeboten lernen sie mit den verschiedenen Schwierigkeiten im familiären Alltag besser zurechtzukommen und lebenswichtige Stärken zu entwickeln.

Das Beratungsteam der Fachstelle Sucht Tuttlingen hat sich in einem 3-jährigen Coaching-Prozess weiterqualifiziert und im Januar 2019 die Fit-Kids-Zertifizierung erhalten.

Fachtag am 9. Oktober 2019 mit Prof. Dr. Michael Klein

Kinder aus Familien mit Suchtbelastung – transgenerationale Dauerschleife

Das Aufwachsen in einer Familie mit Suchtbelastung und das Zusammenleben mit Suchtkranken bringt ein hohes Maß von Alltagsstress mit sich. Der abhängige Elternteil richtet seine Aufmerksamkeit auf das Suchtmittel. Der nichtsüchtige Elternteil richtet seine Aufmerksamkeit auf den/die Süchtige/n. So bleibt für die Kinder vergleichsweise wenig Raum.

Ein Drittel der Kinder erlebt zudem regelmäßig körperliche Gewalt. Kindesmisshandlung und Vernachlässigung stehen häufig im Zusammenhang mit Suchtproblemen in der Familie. Das Risiko dieser Kinder selbst suchtkrank zu werden, ist im Vergleich mit nicht betroffenen Kindern um bis zu 6-fach erhöht. Ständige Sorgen um die Eltern, geringes Selbstvertrauen, Versagensängste, geringe Förderung und Unterstützung durch die Eltern und geringe soziale Kompetenzen können unter anderem zu Schulschwierigkeiten führen. Kinder aus Familien mit Sucht schwänzen öfter die Schule oder brechen sie ab.

Ergebnisse aus den Fachforen:

Wir brauchen die Enttabuisierung von Suchterkrankung, verlässliche Strukturen und Regelfinanzierung für pädagogische und therapeutische Angebote für Kinder und Jugendliche sowie die fundierte Sensibilisierung von pädagogischen Fachkräften und Lehrkräften an Schulen.

(Prof. Dr. Michael Klein ist Klinischer Psychologe, psychologischer Psychotherapeut, Supervisor und leitet u.a. an der Kath. Hochschule NRW das Dt. Institut für Sucht- und Präventionsforschung (DISuP))

Wichtige „Leit- und Lernsätze“ für Kinder aus Suchtfamilien:

Du hast das Recht, Kind zu sein, zu spielen, die Welt zu entdecken, Dich selbst zu lieben und zu achten!

Die Sucht macht Deine Mutter oder Deinen Vater nicht zu einem schlechteren Menschen!

Sucht ist eine Krankheit.

Es ist nicht Deine Aufgabe und es steht nicht in Deiner Macht, die Sucht Deiner Mutter oder Deines Vaters zu kontrollieren oder zu heilen.

Du hast keine Schuld am Suchtproblem Deiner Mutter oder Deines Vaters.

YOLO KIDS



Angebote für Kinder, Jugendliche, Eltern und Angehörige:

YOLOKIDS

Gruppenangebot für Kinder von 6 bis 12 Jahren, die in Familien mit Suchtbelastung aufwachsen.

(freitags von 14.30 – 16.00 Uhr)

Beratung für Jugendliche und junge Erwachsene aus Familien mit Suchtbelastung

Beratung für den nicht suchtkranken Elternteil

Angehörigenberatung und Angehörigengruppe

Wir stehen unter Schweigepflicht.

Eine Kooperation mit dem Amt für Familie, Kinder und Jugend wird mit Einverständnis der Eltern aufgenommen.

Im Fokus: Substitution von Menschen mit Opiatabhängigkeit

In der Suchtmedizinischen Institutsambulanz (SMIA) Tuttlingen unter der Trägerschaft des ZfP Reichenau gelingt es besser, Menschen mit einer Opiatabhängigkeit zu erreichen und zu behandeln. Der wesentliche Vorteil im Behandlungskonzept liegt hier in der räumlichen Nähe und Koppelung von kontrollierter Abgabe des Heroinersatzes bei hausärztlicher Versorgung und psychosozialer Begleitung durch die Drogenberatung.

Nach Abschluss der Projekt- und Evaluationsphase (Projekt VVSub) finanziert der Landkreis Tuttlingen seit Beginn 2019 eine zusätzliche 50%-Stelle für die psychosoziale Beratung und Begleitung durch den bwl.

Der Erfolg der Substitutionsbehandlung in der SMIA liegt nicht allein in der Überlebenssicherung, sondern schafft für das Klientel gesundheitliche Stabilisierung, gesellschaftliche Reintegration und Teilhabe. Über 60% arbeiten auf dem 1. Arbeitsmarkt. „Die Patienten erleben das integrierte Behandlungsangebot unter einem Dach als selbstverständliche Behandlungsform und eben nicht als zusätzlichen Druck zur Kontaktaufnahme mit der Suchtberatung.“ (Bernd Mager, Sozialdezernent)

Im Jahr 2019 sind 75 Opiatabhängige in der SMIA im Rahmen des Substitutionsprogramms behandelt worden. Weitere 25 Substituierte aus dem Landkreis erhalten ihr Substitut bei Ärzten außerhalb des Landkreises, werden jedoch von unserer Fachstelle beratend begleitet.

Statistik 2019

Im Jahr 2019 haben wir 848 Klient*innen und Angehörige begleitet. 63 Personen wurden in eine stationäre und/oder ambulante Rehabilitationsbehandlung vermittelt und aufgenommen. 83 Klient*innen haben regelmäßig unsere Selbsthilfegruppen besucht. 134 Personen haben wegen Führerscheilverlust die Beratungsstelle aufgesucht.

107 Klient*innen waren jünger als 20 Jahre. Zur Prävention und Gesundheitsförderung in Schulen, Betrieben, Kindertagesstätten, Vereinen, sozialen Einrichtungen wurden 82 Veranstaltungen durchgeführt. Die Angehörigenberatung (Maßnahme für sich) haben 28 Personen in Anspruch genommen.

Insgesamt waren im Beratungs- und Behandlungskontext 177 Kinder unter 18 Jahren betroffen, davon zwei Drittel unter 14 Jahre alt.

Die Kindergruppe YOLOKIDS wurde von 10 Kindern im Alter zwischen 7 und 12 Jahren besucht. Neben den wöchentlichen Treffen waren ein Ausflug mit 17 Eltern und 23 Kindern in den Europapark und die Weihnachtsfeier besondere Highlights.

Unser Team:

Annette Volkheimer Sekretärin 65%	Sabine Weiß Sekretärin 65%	Marcus Abel Berufspädagoge M.A. 80% - Leitung	Martina Priebe Sozialpädagogin B.A. 50% - stellv. Leitung	Ulrich Mayer Dipl.-Sozialarbeiter FH 90%	Robert Mast Dipl.-Sozialpädagogin FH 100%	Christoph Heies Dipl.-Sozialarbeiter FH 100%	Viola Schubert Dipl.-Pädagogin 60%	Martina Wäschle-Meeh Dipl.-Sozialpädagogin FH 45%	Vera Knodel Dipl.-Psychologin 40%	Anastasja Ovcharenko Sozialpädagogin B.A. 100%	Saxana Merkt DH-Studentin seit 10/2018	Wolfgang Höcker Arzt
---	----------------------------------	---	---	--	---	--	--	---	---	--	--	-------------------------